

## Frauen-Kriegsbeisteuer.

Ein neuer Verein in Oesterreich.

In den sechzehn Monaten, die nun dieser Krieg schon währt, hat sich so vieles Neue und bisher Verborgene offenbart, so viel Kraft und Edelsinn ist leuchtend zutage getreten, daß man aufgehört hat, darüber zu staunen, sondern es wie etwas Selbstverständliches und bereits Gewohntes hinnimmt. Eines aber muß man immer wieder bewundern: Die beispiellose Opferwilligkeit der Frauen. Wie immer wieder neue Kräfte lebendig werden, wie die Frauen stets neue Hilfsquellen suchen und finden, wie sie mit liebevoller Sorgfalt ihr Sinnen und Denken, ihre Arbeit und ihre Kraft den Soldaten und deren Frauen und Kindern weihen, das ist so schön und erfüllt jeden, der es miterlebt, mit so viel frohem Mut, daß es für vieles Leid und Ungemach entschädigt, das dieser Krieg in so überreichem Maß den Menschen bringt.

Ein neuer Gedanke ist im Herzen einer gemüts-tiefen und gütigen Frau, Generalin Josefa Borges entstanden, ein Gedanke, den schon vor vielen Monaten der Abgeordnete Döbernick in der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ zur öffentlichen Erörterung gestellt hat und der in den Kreisen unserer Leserinnen lebhaftesten Widerhall gefunden hat: Es soll ein Zusammen-schluß aller Frauen Oesterreichs die Möglichkeit bieten, die Not der Witwen und Waisen nach gefallenen Helden nicht nur zu mildern, sondern, wenn möglich, gänzlich zu beseitigen. Ein Verein sollte geschaffen werden, in dem jedes Mitglied zwar nur eine kleine Gabe bringt, aber sich Mühe gibt, jede Mitschwester zu der gleichen geringen Leistung zu bewegen, so daß zuletzt die Masse Großes zustande bringt.

Längst ist die Saat zur Frucht gereift; noch bevor der Verein „Frauen-Kriegsbeisteuer“ offiziell ins Leben getreten ist, zählte er bereits 10.000 Mitglieder, die sich auf einen großen Teil Oesterreichs verteilen; das spricht wohl am besten für die Kraft der Idee, für die Generalin Borges nun schon seit Monaten Propaganda macht. Gestern fand nun in den Räumen des Militärkasinos die konstituierende Versammlung statt, an der außer den Ehrenpräsidentinnen Prinzessin Hanna Liechtenstein und Frau Berta Weiskirchner — die dritte Ehrenpräsidentin Gräfin Berchtold war durch Abreise am Erscheinen verhindert — eine große Zahl von Bezirksleiterinnen aus der Provinz erschienen war; unter anderen waren vertreten: Krems, Korneuburg, St. Pölten, Gmünd, Schrems, Weitra, Nagelberg, Heidenreichstein usw.

Nach einer kurzen Begrüßung der Versammelten durch den Präsidenten des Militär-Witwen- und Waisenfonds Minister a. D. von Schönath entwickelte Frau G. M. B o r g e s

in einer tief zu Herzen gehenden Rede das Programm des Vereins. „Ich spreche aus dem Herzen,“ führte die Rednerin unter anderem aus, „denn uns alle hat das Herz hieher geführt. Es ist so viel Treue, so viel Mut und so prächtige Hingabe bei unseren Soldaten vorhanden, daß uns alle, die wir Mütter sind, ein beglückendes Gefühl überkommt bei dem Gedanken, daß diese guten Menschen unsere Söhne sind. Ich habe mit vielen, vielen gesprochen, alle zogen mutig in den Kampf, aber an einigen gewahrte ich eine leise Traurigkeit: Sie waren traurig, weil sie an ihre Frauen und Kinder dachten. Und damals ist mir der Gedanke gekommen, daß ihnen Trost werden soll. Wir Frauen müssen uns zusammenschließen, um für die Frauen und Kinder der Gefallenen zu sorgen, ihre Kinder müssen unsere Schwestern sein. Wären es ihrer auch noch so viele, es muß Rat geschaffen werden! Wir Frauen wollen uns zu einer Kameradschaft zusammenschließen, eine große, das ganze Reich umspannende Organisation soll geschaffen werden und mit der Wacht der Liebe wollen wir zusammenstehen. Die Höhe der Steuer mußte gering bemessen werden, so daß auch die Ärmsten sie leisten können, daß sind besonders die Bäuerinnen, die so brav und tapfer die Arbeit der Männer leisten und vor denen ich eine tiefe Ehrfurcht habe. 20 Heller werden als monatliche Beitragsleistung festgesetzt. Ueberall sind mir die Herzen entgegengeflohen; die Frauen kamen und schlossen sich mir an, die Männer kamen, denn auch sie können „außerordentliche“ Mitglieder unseres Vereins werden und auch die Kinder blieben nicht aus. „Wir möchten so gern zahlen, aber wir haben's nicht!“ gestand mir solch ein kleines Mädchlein; da war freilich guter Rat teuer, aber die Kleine kam selbst auf einen Ausweg: Sie warb Freundinnen an und was ein Kind nicht kann, vermag ein halbes Dutzend.

Ein warmer Strom der Begeisterung und Liebe ist zu spüren. Ueberall sind die Frauen am Werk; in den Bezirkshauptmannschaften werden große Bezirkskanzleien errichtet, die dann wieder Ortskomitees gründen; in Wien werden in den einzelnen Bezirken Komitees gegründet werden. Gmünd und Krems sind schon vollständig organisiert, in Korneuburg fehlt nicht mehr viel zur Vollendung. Und wir alle hoffen, daß sich der Verein über ganz Oesterreich ausbreiten und viel Großes, Schönes und Beglückendes leisten wird.“

Langanhaltender Beifall folgte den Worten, die in ihrer schlichten Eindringlichkeit auf alle Anwesenden tiefen Eindruck gemacht hatten. Nach der Abstimmung über die Satzungen und den Wahlen in den Ausschuss wurde diese denkwürdige Versammlung geschlossen.